

NIEDERSCHRIFT

über die öffentliche Sitzung des Ausschusses für städtische Bauten & des Sport- und Kulturausschusses

Datum: 5. Juli 2017

Beginn: 19:00 Uhr

Ort: Sitzungssaal des Rathauses

Ende: 20:46 Uhr

Anwesend:

Erster Bürgermeister

Seidl, Norbert

Mitglieder des Ausschusses für städtische Bauten

Pürkner, Erich

Salcher, Thomas

Schemel, Benjamin

Weber, Petra

Winberger, Lydia

Schriftführer/in

Bense, Julia

Verwaltung

Schmeiser, Beatrix

Westmeier-Dilg, Alke

Abwesende und entschuldigte Personen:

Mitglieder des Ausschusses für städtische Bauten

Hofschuster, Thomas

Tagesordnung für den öffentlichen Teil der Sitzung

- | | | |
|-------|---|-----------|
| TOP 1 | Eröffnung der Sitzung | |
| TOP 2 | Generalsanierung und Erweiterung Schwimmbad | 2017/0485 |
| TOP 3 | Mitteilung und Anfragen | |

TOP 1 Eröffnung der Sitzung

Der Erste Bürgermeister Norbert Seidl eröffnet um 19:00 Uhr die Sitzung des Kultur- und Sportausschusses und des Ausschusses für städtische Bauten und stellt die ordnungsgemäße Ladung sowie die Beschlussfähigkeit beider Ausschüsse fest.

TOP 2 Generalsanierung und Erweiterung Schwimmbad

Erster Bürgermeister Seidl erläutert die Beschlussvorlage. In dieser Sitzung der beiden Ausschüsse sollen die verschiedenen Varianten der möglichen Sanierung erörtert und entschieden werden, welche weiterverfolgt werden soll.

Bei einer geringfügigen Erweiterung des Bades ist der Erhalt des Verkehrsübungsplatzes möglich. Zudem ist an der Grundschule Süd ein weiterer Verkehrsübungsplatz vorgesehen.

Nach Aufforderung erläutert Frau Dipl.-Ing. Heike Klügel vom Planungsbüro Fritz die vorgesehenen Maßnahmen, welche in der Studie zur Sanierung des Hallenbades am Gernerplatz aufgeführt sind. Die Hauptmaßnahmen sind die Betonsanierung, die thermische Anpassung an die Richtwerte der EnEV, die Erneuerung der Deckenkonstruktion, Prüfung und Erneuerung der Badewassertechnik, Anpassung der Wärmeversorgung, Neukonzeption der Lüftungsanlage, Wassereinsparungsmaßnahmen sowie Erneuerung der Elektrotechnik, Wasserleitungen und Einrichtungsgegenstände. Notwendige Maßnahmen zum Brandschutz stehen noch nicht fest, hierfür ist ein spezieller Sachverständiger notwendig.

Bei der jetzigen Situation des Bades seien Konflikte zwischen dem Schulschwimmen und dem öffentlichen Badebetrieb vorhanden. Es sei keine Zugangskontrolle vorhanden und die Barrierefreiheit nicht gegeben. Zudem sind keine Familienumkleiden vorhanden, der Beckenumgang ist gemäß den Richtlinien zu klein und es ist kein separater Erste-Hilfe-Raum vorhanden.

Anschließend erläutert Frau Klügel die Entwurfgrundrisse der Varianten A, B2 und B2a.

Auf die Nachfrage des Ersten Bürgermeister Seidl antwortet sie, dass sie die Variante B2 empfiehlt.

Nach Erkundigung durch den Ersten Bürgermeister bestätigt Herr Wisura, Meister für Bäderbetriebe im Schwimmbad am Gernerplatz, die Empfehlung aus Sicht der Schwimmbad-Mitarbeiter. Mit der jetzigen Nutzung stoße man die Grenzen, die Besucherzahlen geben eine Erweiterung des Bades um ein zusätzliches Becken her. Eine reine Sanierung ohne Erweiterung würde Stillstand bedeuten. Durch ein weiteres Becken wäre die Doppelnutzung des Bades möglich – sprich gleichzeitiger Betrieb von Vereinssport und öffentlichem Badebetrieb. Zudem wäre diese Variante der Erweiterung eine Bereicherung für Familien. Die jetzige Personalsituation sei im Falle einer Erweiterung jedoch nicht mehr tragbar.

Der Vorsitzende fragt, ob mithilfe eines Kassensystems hier Abhilfe geschaffen werden kann. Herr Wisura erwidert, dass ein solches System bzw. ein Automat störungsanfällig sei und somit die Personalsituation grundsätzlich nicht lösen kann.

Der Erste Bürgermeister erkundigt sich nach der Beckentiefe des zusätzlichen Lehrschwimmbeckens. Frau Klügel sagt, diese liege in einem Gefälle von 60 cm bis 120 cm inklusive einer Gewöhnungstreppe im Einstiegsbereich.

Auf Nachfrage des Vorsitzenden bezüglich der Kosten äußert Kämmerer Heitmeir, dass der Betrieb eines Schulschwimmbades ohne Bezuschussung durch die Stadt nicht möglich sei. Auch nach einer Sanierung wird dies der Fall sein. Die Höhe der Betriebskosten nach der Sanierung ist im Moment nicht abzusehen. Im Schnitt hat das Bad im Jahr 30.000 Besucher. Er empfiehlt ebenfalls die Variante B2 – eine Ausweitung der Öffnungszeiten sei mit dem jetzigen Personalstand nicht möglich. Von der generellen Förderfähigkeit der Maßnahme wird im Moment ausgegangen, die Regierung überprüft dies im Moment. Eine Förderung solle jedoch nicht ein entscheidendes Kriterium zur Entscheidungsfindung sein. Er betont, dass das Schwimmbad in erster Linie ein Schulschwimmbad sei und die Nutzung durch Schüler weiterhin Vorrang hat.

Der Vorsitzende hakt bei den Betriebskosten nach. Kämmerer Heitmeir erläutert, dass diese nach der Sanierung erstmal sinken werden, da die neueste Technik vorhanden sein wird. Mit diesen Einsparungen könne man die Sanierungskosten teilweise auffangen. Jedoch wird auch die Erweiterung neue Betriebskosten mit sich bringen.

Erster Bürgermeister Seidl fragt, in wie weit das Bad bei der Sanierung bestehen bleibt bzw. entkernt werden muss. Frau Klügel antwortet, dass ein kompletter Rückbau und eine Entkernung bis auf die Wände notwendig sei.

Stadtrat Pürkner möchte wissen, ob eine Förderung auch möglich sei, wenn man sich für die Variante mit dem zusätzlichen Becken entscheidet. Herr Heitmeir befürchtet, dass das zweite Becken zwar nicht förderschädlich ist, aber vermutlich keine förderfähigen Kosten darstellt.

Stadträtin Wiesner empfindet die Zeitspanne für den öffentlichen Badebetrieb als zu kurz. Wenn man sich den Belegungsplan anschaut, sei sehr viel Zeit für Vereine vorgesehen. Sie empfiehlt daher die Variante B2 mit dem zusätzlichen Becken.

Der Vorsitzende weist darauf hin, dass die Kosten für ein zusätzliches Becken bei knapp 2,5 Mio. Euro liegen. Schwimmmeister Wisura führt an, dass ein zweites Becken getrennte technische Anlagen benötigt, da das Wasser anders aufbereitet werden muss. Diese Anlagen seien extrem teuer und treiben die Kosten in die Höhe. Frau Klügel fügt an, dass der Anbau komplett unterkellert sein muss – das

Schwierige sei hier die Grundwassersituation. Generell sei beim Schwimmbadbau die Wasserfläche das Teuerste.

Stadtrat Pürkner spricht sich für die Variante B2 aus. Das jetzige Bad leiste sehr viel. Ein Planschbecken oder eine Sauna seien nicht notwendig, ebenso ein Spaßbad, welches einen Luxus darstelle, der in Puchheim überflüssig sei. Die Erhaltung des Verkehrsgartens sei jedoch wichtig. Das Defizit des Puchheimer Bades sei im Vergleich sehr gering. Das Bad in Fürstenfeldbruck zum Beispiel habe ein jährliches Defizit in Höhe von 1,2 Mio. Euro.

Stadträtin Winberger äußert sich positiv zum zweiten Lehrschwimmbecken, dieses sei notwendig. Sie befürwortet jedoch auch ein Kinderplanschbecken, da es in der Stadt immer mehr Kinder gibt. Die Wege zum Bad seien kurz, sodass Familien das Angebot gut nutzen würden. Sie empfiehlt daher die Variante B4 und beantragt diese in die Abstimmung mitaufzunehmen.

Stadträtin von Hagen sagt, man wolle und benötige kein Bad in Konkurrenz zur Therme Erding. Sie spricht sich ebenfalls für das Planschbecken und die Variante B4 aus.

Stadträtin Sippel fragt, wie das Bad von Familien angenommen wird. Herr Wisura antwortet, dass gerade freitags und an Wochenenden Familien vor Ort sind und die Nachfrage demnach da sei. Die Kinder spielen hierbei mit Schwimmgeräten im Nichtschwimmerbereich. Durch ein zusätzliches Becken wäre diese Situation entspannter. Zudem findet freitags das Babyschwimmen statt.

Stadträtin Sippel dankt und merkt an, dass einige Ausführungen in der Studie zur Sanierung sehr vage und unklar sind. Sie fragt daher, wie realistisch die Kostenschätzungen seien. Frau Klügel erklärt, dass es sich hierbei nur eine grobe Schätzung mit den Ideen-Skizzen handelt, die Kosten können nach oben oder unten abweichen. Gegebenenfalls müssen Gutachten und Sachverständige beauftragt werden.

Stadtrat Salcher empfindet die großzügige Entkernung als gut und notwendig. Er spricht sich für die Verlängerung des vorhandenen Beckens auf 25 m aus.

Stadträtin Weiß ermahnt, dass mit einem größeren Schwimmbad auch die Folgekosten steigen. Daher befürwortet sie Variante A mit einem 25 m Becken, damit die Vereine auf Wettkämpfe trainieren können. Sie spricht die Planerin auf die vorgesehenen energetischen Maßnahmen an. Frau Klügel erläutert, dass Dämmungsmaßnahmen vorgesehen sind, ein detailliertes Konzept müsste man in Auftrag geben. Stadtkämmerer Heitmeir weist darauf hin, dass ein BHKW vor Ort ist und die Geothermie erschlossen werde, daher sei hier Solarthermie kontraproduktiv und kostensteigernd.

Stadträtin Wiesner lenkt die Debatte auf das Planschbecken, dieses sei nicht notwendig, da jetzt schon Babyschwimmen angeboten wird.

Der Vorsitzende fragt nach der Möglichkeit eines höhenverstellbaren Beckenbodens. Frau Klügel macht klar, dass diese Hub-Böden sehr teuer und wartungsintensiv sind. Diese werden dem Anspruch eines Planschbeckens nicht gerecht. Da das Badeerlebnis nicht vergleichbar ist, sei dies keine alternative Lösung.

Erster Bürgermeister Seidl fragt nach den Meinungen zur Dampfgrotte. Frau Klügel merkt an, dass diese ebenfalls sehr schadensanfällig sind. Diese ziehe nicht mehr Besucher an, sie verlängert den Aufenthalt der Badegäste. Stadtkämmerer Heitmeir empfindet eine Dampfgrotte oder ein Planschbecken als nicht notwendig, da der öffentliche Badebetrieb zeitanteilig eher gering ist.

Stadträtin Winberger widerspricht, ein Planschbecken ziehe die Familien an. Sie spricht sich für Variante B4 aus. Die Kostenmehrung für das Planschbecken sei im Verhältnis zu den Gesamtkosten überschaubar. Eine Personalaufstockung sei ohnehin notwendig.

Stadträtin Strobl-Viehhauser schlägt vor, das Wasserbelebungssystem der Firma Grander zu prüfen, um die Wasserqualität zu steigern. Sie stellt den Antrag, hier ein Angebot einzuholen. Es wird erwidert, dass in dieser Sitzung nur eine Variantenprüfung stattfindet und keine Details in dieser Tiefe besprochen werden.

Stadtrat Pürkner sagt, das Wichtigste sei der Erhalt des Schul- und Vereinsschwimmbads. Alle weiteren Varianten gehen in Richtung Spaßbad.

Stadträtin von Hagen stellt klar, dass das Babyschwimmen etwas anderes als die Nutzung eines Planschbeckens ist.

Stadträtin Weiß schlägt vor, dass eine Beckeneinstiegshilfe für Senioren vorgesehen werden soll.

Nach dieser Diskussion nimmt der Erste Bürgermeister eine ausschussweise Abstimmung vor. Es wird von der weitestgehenden Variante aus abgestimmt.

Der Kultur- und Sportausschuss stimmte wie folgt ab:

Variante C1:	0 Ja	9 Nein	Anwesend 9
Variante B4:	2 Ja	7 Nein	Anwesend 9
Variante B2a:	0 Ja	9 Nein	Anwesend 9
Variante B2:	6 Ja	3 Nein	Anwesend 9

Der Ausschuss für städtische Bauten stimmte wie folgt ab:

Variante C1:	1 Ja	5 Nein	Anwesend 6
Variante B4:	1 Ja	5 Nein	Anwesend 6
Variante B2a:	0 Ja	6 Nein	Anwesend 6
Variante B2:	5 Ja	1 Nein	Anwesend 6

Der Kultur- und Sportausschuss und der Ausschuss für städtische Bauten fassten demnach jeweils folgenden

Beschlussvorschlag

Der Ausschuss empfiehlt dem Stadtrat folgende Beschlüsse zu fassen:

1. Die Variante B2 wird der weiteren Planung zugrunde gelegt.
2. Der Stadtrat stimmt der Einleitung eines VgV-Verfahrens zur Auswahl eines geeigneten Planungsbüros zu.

Abstimmungsergebnis des Kultur- und Sportausschusses:

mehrheitlich beschlossen Ja 6 Nein 3 Anwesend 9

Abstimmungsergebnis des Ausschusses für städtische Bauten:

mehrheitlich beschlossen Ja 5 Nein 1 Anwesend 6

TOP 3 Mitteilung und Anfragen

Stadträtin Wiesner weist die anderen Ausschussmitglieder darauf hin, dass es an der Turnhalle in Puchheim-Ort immer wieder zu Streitigkeiten zwischen den Nachbarn und den Vereinen, welche die Halle nutzen, kommt. Sie bittet um Mithilfe der weiteren Ausschussmitglieder, um hier die Rücksichtnahme aller Beteiligten zu erwirken.

Stadträtin von Hagen fragt nach dem Zustand des Brunnens an der Ecke Obere Lagerstraße/Bürgermeister-Ertl-Straße. Dieser sei defekt.

Frau Schmeiser antwortet, dass dies bekannt und in Bearbeitung sei.

Der Vorsitzende beendete die Sitzung des Ausschusses für städtische Bauten & des Sport- und Kulturausschusses um 20:46 Uhr.

Vorsitzender:

Schriftführer/in:

Norbert Seidl

Julia Bense

Erster Bürgermeister